



# Kunstschulen

auf der



**Straße der  
Kinderrechte**



[www.kinderrechte-und-kunstschulen.de](http://www.kinderrechte-und-kunstschulen.de)

Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V.



## **Straße der Kinderrechte**

Ein Projekt niedersächsischer Kunstschulen

# Kulisse

## Kunstschulen und die Rechte der jungen Generation

Es wird gebaut in Niedersachsen – an der „Straße der Kinderrechte“.

20 Kunstschulen, von Braunschweig bis in die Krummhörn, von Harsefeld bis nach Barsinghausen, haben in 2022 bei sich vor Ort an zahlreichen Baustellen gearbeitet, auf denen sie mit jungen Menschen vielfältige Zeichen gesetzt haben.

Gut 20 Jahre ist es her, dass die Kinder- und Jugendkunstschule Wedemark mit der „Straße der Kinderrechte“ gestartet ist, die über die Region Hannover hinaus nun ihre Kreise ins Land zieht.

Durch die Verbindung von Kunst und Pädagogik bieten Kunstschulen optimale Voraussetzungen und eröffnen gleichzeitig vielversprechende Potenziale, das Thema „Kinderrechte“ – mit Kindern und Jugendlichen, in Kunstschule und Öffentlichkeit – zu erschließen.

Wenn auch nicht nur, so ist es doch hierzulande vor allem angesichts der mangelnden gesellschaftlichen Berücksichtigung der jungen Generation während der Corona-Pandemie an der Zeit, die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen verstärkt in den Blick zu nehmen und sie in den Mittelpunkt politischer Entscheidungen zu rücken. Gerade nach diesen Er-

fahrungen ist eine andere politische Kultur, die die Ideen und Anliegen der jungen Generation ernst nimmt und diese an politischen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt, umso dringlicher. Das ist ein ambitionierter Anspruch, da er letztendlich damit einhergeht, dass wir Erwachsene möglicherweise oder sehr wahrscheinlich sogar auf einige Errungenschaften verzichten, unsere Interessen und Belange zurückstellen und Macht neu definieren und auch teilen müssen.

Genau dieser Anspruch ist der Impuls für das landesweite Kunstschulprojekt der „Straße der Kinderrechte“.

Wenn Kunstschulen die Kinderrechte zum Ausgangspunkt ihrer Praxis machen, bedeutet das zunächst einmal, den jungen Menschen gut zuzuhören, sie in der Verwirklichung ihrer Ideen zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam neue Wege einzuschlagen.

Selbstverständlich eröffnen Kunstschulen in ihren Kursen und Projekten den Kindern und Jugendlichen weitestgehende Freiräume, eigene ästhetische und gestalterische Ausdrucksformen zu finden und zu vervollkommen. Aber reicht das, wenn der Gegenstand ein politischer ist, wie es die Menschenrechte sind? Wie politisch wollen, dürfen, können und müssen Kunstschulen in ihrer künstlerisch-pädagogischen Praxis werden?

„Kinder an die Macht“ sang Herbert Grönemeyer einst. Es lohnt sich, in diesen Song noch einmal hineinzuhören. Wenn es dort heißt „... Die Armeen aus Gummibärchen, die Panzer aus Marzipan, Kriege werden aufgegessen ...“, versagt uns angesichts aktueller weltweiter Katastrophen, die oft auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden, die Sprache. Insofern sind wir alle aufgefordert, uns für mehr Chancen- und Teilhabegerechtigkeit junger Menschen zu engagieren.

Gerade weil Kunstschulen jahrzehntelange Erfahrungen in ihrer künstlerischen und pädagogischen Praxis mit jungen Menschen haben, bietet ihnen dieses Projekt die Gelegenheit, Kinder und Jugendliche zu stärken und zu befähigen, ihre Rechte zu erfahren, sie zu erleben und auszugestalten und sie nachfolgend auch in Anspruch zu nehmen.



Der Landesverband wird die Kunstschulen in jedem Fall auch zukünftig unterstützen, an der „Straße der Kinderrechte“ weiterzubauen.

Die vorliegende Publikation gibt, gleich einer Collage und einer Momentaufnahme in einem work in progress, inspirierende Eindrücke aus dem Bauprozess an der „Straße der Kinderrechte“ in Niedersachsen aus dem Jahr 2022.

**Malte Wulf**

Vorsitzender des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen



**Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten  
Stephan Weil als Schirmherr des gemeinsamen Projektes der  
Kunstschulen und des Landesverbandes der Kunstschulen  
Niedersachsen e. V. „Straße der Kinderrechte“**

Kinder und Jugendliche sind die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger der Zukunft. Sie gestalten die Welt von morgen. Indem junge Menschen sich ihrer eigenen Rechte bewusst werden, und sie auch in Anspruch nehmen, wird hierfür eine wichtige Grundlage gebildet. Schutz vor Diskriminierung, Recht auf freie Meinungsäußerung, Recht auf Bildung – dies sind nur einige der in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegten Kinderrechte.

In der Corona-Pandemie sind gerade für Kinder und Jugendliche viele Angebote weggebrochen. Die Interessen der jungen Menschen, für die der Austausch und die persönliche Begegnung außerhalb des häuslichen Umfelds und das Knüpfen von Freundschaften besonders wichtig sind, mussten oftmals zurückstehen.

Daher freue ich mich besonders, dass das gemeinsame Projekt des Landesverbandes der Kunstschulen und der niedersächsischen Kunstschulen „Straße der Kinderrechte“ junge Menschen in 2022 über die Kunst an das

Thema „Kinderrechte“ herangeführt hat. Hierbei wurden die eigenen Wünsche und Ideen der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt. Gleichzeitig konnten die Kinderrechte auf künstlerische Weise sichtbar gemacht und das Thema dadurch nachhaltig im öffentlichen Bewusstsein verankert werden.

Durch den Austausch mit Gleichaltrigen, mit Künstlerinnen und Künstlern und mit den verschiedenen Kooperationspartnern konnten junge Menschen lernen, eine eigene Meinung zu entwickeln und sich für ihre Überzeugungen einzusetzen, Verantwortungsbewusst zu handeln sowie unsere demokratischen Werte in der Gesellschaft zu verteidigen. In unruhigen politischen Zeiten wie heute ist dies wichtiger denn je.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche den Teilnehmenden viel Spaß bei der kreativen Umsetzung weiterer Projekte zum Thema „Kinderrechte“!

Hannover, im Januar 2023

*Stephan Weil*

**Stephan Weil**  
Niedersächsischer Ministerpräsident



# miraculum Kunstschule und MachMitMuseum der Stadt Aurich

Alles, was RECHT ist



**Wir finden**, dass das Thema „Kinderrechte“ in der Öffentlichkeit viel zu wenig gehört findet. Unser Projekt „Alles, was RECHT ist“ diente für die Erwachsenen in der Kunstschule als Vertiefung des Inhalts Kinderrechte für unsere Arbeit sowie als Bewusstmachung für die Kinder, dass sie Recht(e) haben.

In diesem Projekt gab es keine teilnehmenden Kinder, die nur zugeschaut haben. Es lebte vielmehr von der Mitbestimmung aller Beteiligten: Auf der Grundlage demokratischer Prinzipien entschieden und entwickelten die Kinder den Prozess dieses Projektes.

Für die Kinder war das Arbeiten in den einzelnen Gruppen eine Möglichkeit, ihre Potentiale kennenzulernen und zum Ausdruck zu bringen. Das Projekt bot den Kindern einen kleinen geschützten Rahmen, in dem sie sich miteinander austauschen, diskutieren, näherkommen oder auch abgrenzen konnten. So konnten sie sich mittels der unterschiedlichen Disziplinen aktiv mit ihren Rechten beschäftigen.

Ein Highlight war, dass wir für dieses Projekt mit dem niedersächsischen „KinderHabenRechtePreis 2022“\* ausgezeichnet worden sind.

Das Projekt hat sich sehr gelohnt. Die Umsetzung war gelungen und die Teilnehmenden fragten immer wieder: „Wann machen wir das noch mal?“

**Steffi Leferink**



\* Seit dem 5. April 1992 gilt in Deutschland die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. 196 Länder haben diese Übereinkunft über die Rechte der Kinder mittlerweile unterzeichnet, sie gilt damit für nahezu zwei Milliarden Kinder der Erde! Die Kinderrechtskonvention enthält eigenständige Grundrechte der Kinder und signalisiert so, dass nicht nur Erwachsenen, sondern auch Kindern mit Respekt zu begegnen ist. Je verbreiteter die Kenntnis über diese Übereinkunft ist, desto größer ist auch ihre Akzeptanz und Wirksamkeit. Der Niedersächsische KinderHabenRechtePreis macht mit jährlich wechselnden Schwerpunkten die Kinderrechte einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund hatte Niedersachsen (Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung) 2022 zum 14. Mal den mit 9.000 Euro dotierten Preis unter dem Motto ICH KENNE MEINE RECHTE! ausgeschrieben.

**In allen Belangen** setzen wir uns grundsätzlich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche zur Selbstäußerung ermutigt werden: Kunstschule gestaltet das WIR. Die Kinderrechte gehören für uns unbedingt dazu.

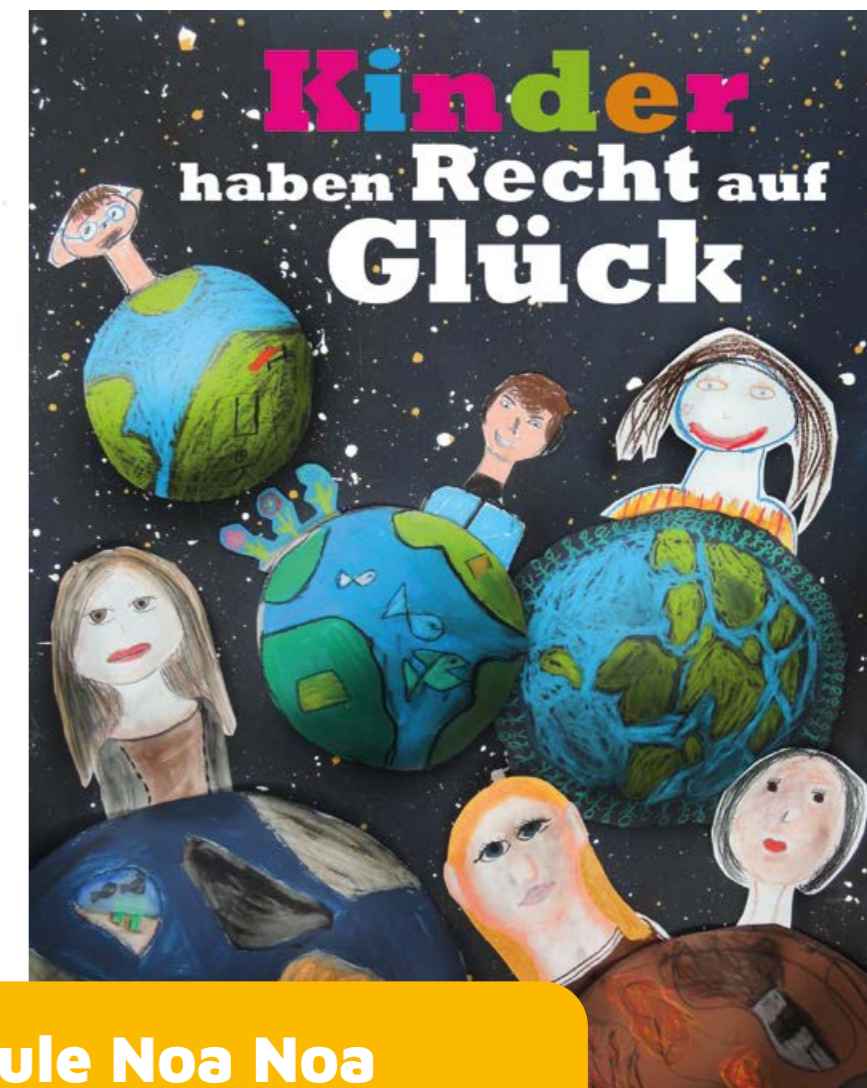
Die Kinder zu ermutigen und zu befähigen, ist seit jeher unser Programm: Gerade jüngst wurden wir daran erinnert, dass NOA NOA vor 30 Jahren bei der Einweihung des Telemax „Kinderbotschaften an die Welt“ sandte. Die Themen waren denen von heute sehr ähnlich!

Viele Teilnehmende waren in diesem Jahr zum ersten Mal mit dem Thema konfrontiert und wussten nichts von ihren Rechten. Die Teilnehmenden unseres Projektes „Kinder haben Recht auf Glück“ wurden Expert\*innen in eigener Sache und konnten sich als selbstwirksam erfahren.

Insgesamt war der Einsatz der Schüler\*innen enorm und die Zusammenarbeit ergiebig und anregend. Immer wieder gab es Momente der Überraschung und die Realisierung nahm eine nicht erwartete Wende.

Ein besonderer Moment war die Reaktion eines Schülers, der für sich das Motiv der Solidarität entdeckte.

**Frank Plorin**



**Kunstschule Noa Noa  
Barsinghausen**

**Kinder haben Recht auf Glück**





## Daten und Fakten

- An der „Straße der Kinderrechte“ in Niedersachsen haben **ca. 2.000 junge Teilnehmende** mitgewirkt. Die Mehrheit von ihnen war im Alter zwischen 6 und 14 Jahren.
- Die **20 Kunstschulen** erreichten die Kinder und Jugendlichen überwiegend in Ferienprojekten und -kursen, Workshops, Aktionen, Ausstellungen und Aufführungen.
- Im Rahmen der „Straße der Kinderrechte“ kooperierten die **Kunstschulen zahlreich**, u.a. mit Schulen, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, dem Kinderschutzbund, der Kommune, Unicef, der Tafel, der Ukraine-Hilfe, Kinder- und Stadtteiltreffs, der AWO, dem Theaterpädagogischen Zentrum, dem Kinder- und Jugendparlament, dem Kino und der Kirche.
- Eine **Vielfalt an künstlerischen Disziplinen** kam zum Einsatz mit Theater, Tanz, Film, Performance, Aktion, Malerei, Graffiti, Plakatgestaltung, Siebdruck, Buchdruck, Zeichnung, Typografie, Collage, Puppenbau und -spiel, Spielen, Clownerie, Keramik, Mosaik, Objektbau und Bildhauerei, Up-Cycling, Installation, Kochen, Lesungen selbstgewählter Texte, Interdisziplinäres, gewaltfreie Kommunikation, Musik.



## Kunstschule im Packhaus Brake

Kinderrechte sichtbar machen



### Die Geschichte vom unsichtbaren Kind von Tove Jansson

Wir wollten mit unserem Projekt „Kinderrechte sichtbar machen“ einerseits UN-Kinderrechte und andererseits die Geschichten und die Person Tove Jansson\* in Brake, in der Region und in Deutschland bekannter machen. Weiteres Ziel war, Impulse für gemeinsame künstlerische Gestaltungen und eine Haltung von nachhaltigem, empathischem Miteinander weiterzutragen. Die Geschichten von Tove Jansson, wie u.a. „Das Unsichtbare Kind“, und die Materialien (Ton, Papier) waren Impulsgeber für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Gestalten.

Die Balance zwischen Struktur und Freiraum ging dabei einher mit Ernst nehmen, Zutrauen und Verstehen.

Neben der sprachlichen sollte auch die nicht-sprachliche Ebene berührt werden. Denn gemeinsames Erleben in der Gestaltung wirkt auf eine demokratische, selbstbestimmte, urteilsfreie und selbstwirksame ästhetische Bildung hin.

Nicht über, sondern durch Kinderrechte sich einander begegnen und gestalten – in unserem Projekt war die Haltung schon ein Ziel.

Highlights des Projektes waren: Spielstunden, respektvolle und konstruktive Atmosphäre erleben, selbstorganisierte Gemeinschaft.

Netzwerke mit unseren Partnern konnten wir mit dem Projekt stärken und ausbauen. Das Interesse an der Kunstschularbeit ist gewachsen.

Barbara Müller



\* Tove Jansson (1914–2001) war eine finnische Schriftstellerin und Künstlerin, deren illustrierte Bücher für Kinder und Belletristik für Erwachsene in der ganzen Welt berühmt geworden sind. Sie ist vor allem als Schöpferin der Mumin-Geschichten für Kinder bekannt.





## Interview

Fragen von Sabine Fett, Geschäftsführerin des Landesverbandes der Kunstschulen, an **Delia Rauls**, Leiterin der Jugendkunstschule buntich in Braunschweig, zum Projekt der Kunstschule im Rahmen der „Straße der Kinderrechte“

Liebe Delia, die Kunstschule buntich hat sich über mehrere Wochen dem Thema der „Kinderrechte“ gewidmet. Hierzu habt Ihr Euch jeweils verschiedene Artikel der UN-Kinderrechtskonvention vorgenommen. Sowohl die jungen Teilnehmenden als auch die Dozent\*innen haben sich in der Zeit intensiv mit den Kinderrechten beschäftigt.

Was hat Dich gereizt, mit buntich an dem landesweiten Projekt der „Straße der Kinderrechte“ teilzunehmen? Worin bei diesem Thema hast Du das Potenzial gesehen?

Die Kinderrechte spielen in unserer Arbeit täglich eine grundlegende Rolle. Nach Covid-19 haben die Kinderrechte noch mehr an Bedeutung gewonnen. Dadurch wuchs unser Interesse, uns intensiver mit der Materie zu beschäftigen. Die Dringlichkeit wurde uns bei den Vorträgen des Kinderschutzbundes noch bewusster. Wir wollten als Multiplikator fungieren. Ebenso sehen wir die Projektteilnahme als Einstieg in das Thema und planen weitere Projekte.

Das Potenzial sehen wir darin, dass sich durch die künstlerische Auseinandersetzung in Einzel- und Gruppenarbeiten wichtige Themen spielerisch in die Gedanken der Kinder und Jugendlichen einprägen.

Ihr wolltet den Kindern in Eurem Kinderrechte-Projekt eine Stimme geben, sie darin unterstützen, ihre Stärken

zu erkennen und selbstbewusster zu werden? Das sind ja hehre Ziele. Wenn das Eure Absicht war, wie seid Ihr vorgegangen?

Wir haben mit dem Kinderschutzbund kooperiert. Dieser hat uns die gesamten fünf Projektwochen beraten und unterstützt.

Während der Projektwochen machten die Kinder und Jugendlichen einen Bewusstseinsprozess durch. Die Teilnehmenden fühlten sich ernst genommen und fanden Raum für ihre Meinungen, Bedürfnisse und Ideen. Dies stärkte ihr Selbstbewusstsein. Zunehmend äußerten sich die Kinder freier und übten damit den Prozess, sich auszudrücken und „ihre Stimme“ einzusetzen.

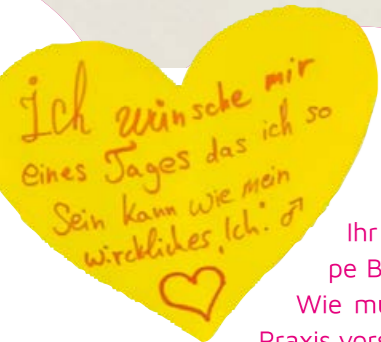
## Kunstschule buntich Braunschweig

### Kindern eine Stimme geben

Und woran konntet Ihr feststellen, dass es Euch gelungen ist, was Ihr Euch vorgenommen habt?

An den vielen Ideen, die im gemeinsamen Prozess entstanden sind und an den Ergebnissen, wie Zeichnungen, Collagen und Objekten der Kinder und Jugendlichen. Aber auch an der fröhlichen Stimmung und der positiven Resonanz am Ende der einzelnen Wochen.

Das Mit-Mach-Heft fasst diese Ergebnisse eindrucksvoll zusammen.



Ihr habt mit der UNICEF-Arbeitsgruppe Braunschweig zusammengearbeitet. Wie muss ich mir die Kooperation in der Praxis vorstellen?

Der Workshop zum Tag der Kinderrechte ging einen Nachmittag von 15.00 bis 17.00 Uhr mit 8 Kindern im Alter von 6-7 Jahren. Eine Mitarbeiterin von UNICEF gab den Kindern eine kurze Einführung in das Thema „Kinderrechte“ und erklärte wie UNICEF entstanden ist. Unsere Idee, auf das Thema „Recht auf Privatsphäre“ näher einzugehen, wurde folgendermaßen umgesetzt: Jedes Kind erhielt ein Büchlein, das als Tagebuch genutzt werden konnte, und gestaltete die ersten Seiten mit eigenen Motiven selbst. Zum Schluss des Workshops bekam jedes Kind ein kleines Schloss, um das Büchlein abzuschließen und die Privatsphäre zu bewahren.

Ihr habt auch einen Wunschbriefkasten ins Leben gerufen, dem die jungen Teilnehmenden Ihre Wünsche und Hoffnungen anvertrauen konnten. Was habt ihr vor, mit den Euch anvertrauten Äußerungen der Kinder?

Wir haben festgestellt, dass viele Wünsche der Kinder und Jugendlichen Dinge betreffen, die mit ihrem direkten Lebensumfeld zu tun haben.

An erster Stelle stehen Haustiere. Sie scheinen für Kinder unter zehn Jahren sehr wichtig zu sein. Gefolgt von dem Wunsch nach verlässlicher Freundschaft und einer glücklichen Familie ohne Streit und Trennung.

Auch der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine bereitet vielen Kindern und Jugendlichen Sorgen, da sie unweigerlich mit dem Thema „Krieg“ konfrontiert werden. Sie wünschen sich Frieden und dass der Krieg so schnell wie möglich aufhört. Auch zu Covid-19 gab es viele Wünsche. Daran merkt man, wie präsent das Thema noch ist.

Alle persönlichen Wünsche dienen buntich zum besseren Verständnis der Kinder und Jugendlichen. Sie sind Anhaltspunkte für unsere zukünftige Arbeit und werden nicht veröffentlicht.

Erinnerst Du Dich an ein Erlebnis, das Dich überrascht oder vielleicht ja sogar berührt hat? Oder anders gefragt: Was war Dein schönstes Erlebnis in dem mehrwöchigen Projekt von buntich?

Ein Highlight am Ende der Projektwoche war, zu sehen, wie stolz die Kinder ihren Eltern ihre Arbeiten präsentierten. Dabei haben wir gemerkt, wie sich durch den kreativen Prozess die Inhalte der Kinderrechte nachhaltig und eindrücklich in die Gedanken der Kinder einprägt haben. Erstaunlich, wie emotional das Thema von den Kindern und Jugendlichen bearbeitet wurde und wie groß teilweise der Rede- und Ausdrucksbedarf war.

Wie haben eigentlich die Eltern der teilnehmenden Kinder reagiert? War es ein Projekt wie jedes andere von buntich?

Das Thema „Kinderrechte“ war neu für buntich, deshalb sind wir die Kooperation mit dem Kinderschutzbund eingegangen,



um gut auf das Thema vorbereitet zu sein. Durch die Förderung war die Teilnahme am Projekt kostenlos, also kamen auch Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten.

Positiv bewertet wurde von den Eltern, dass die Kinder an das gesellschaftspolitische Thema „Kinderrechte“ altersgerecht und künstlerisch herangeführt worden sind. Sie waren überrascht, wie vielseitig das Thema ist und bekamen selbst viele neue Impulse durch die künstlerischen Arbeiten ihrer Kinder.

Am meisten hat uns gefreut, dass viele Eltern eine Fortsetzung des Projektes wünschen.

Die kreative Beschäftigung der jungen Teilnehmenden mit ihren Rechten ist das eine. Was kann Deiner Meinung nach eine Kunstschule dazu beitragen, dass Kinder ihre Rechte weitergehend auch vertreten oder einfordern?

Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die buntich besuchen, werden mit unserer Ausstellung „Alle Kinder haben eine Stimme“ konfrontiert und bekommen durch die Zeichnungen, Collagen und Objekte einen kleinen Einblick zu den wichtigsten Kinderrechten. Die plakativen Collagen regen zu Fragen und Auseinandersetzungen der jungen Teilnehmenden und Erwachsenen an. So gehören die Kinderrechte mittlerweile als selbstverständliches Thema bei buntich mit dazu.

Wir hoffen, dass sich auch durch die Ausstellung die Kinderrechte bei den Teilnehmenden einprägen und nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Auch möchten wir in den nächsten Jahren die Kinderrechte als wöchentlichen Kurs in unser Jahresprogramm aufnehmen.

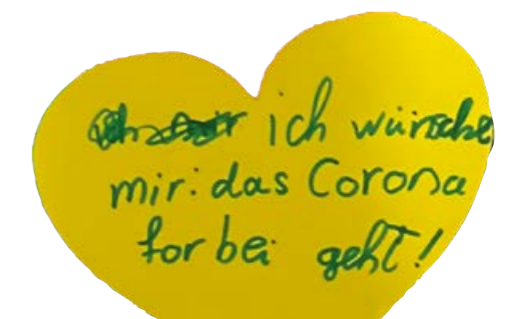
Ihr wollt in 2023 mit den Kinderrechten weitermachen. Was habt ihr vor?

Wir starten mit der „Straße der Kinderrechte – Gegenseitiger Respekt“ in den Osterferien.

In diesem Projekt sollen die Kinder und Jugendlichen die Tugenden Respekt, Toleranz, Freundschaft, Mut und Offenheit für sich entdecken. Diese Tugenden sollen von den Kindern partizipativ und künstlerisch in ein Spiel umgesetzt werden. Welche Art von Spiel es wird, erarbeiten die Kinder im künstlerischen Prozess.

In der zweiten Jahreshälfte planen wir die „Straße der Kinderrechte – Deine Reise zum Glück“ für vier Wochen in den Sommerferien und in den darauffolgenden Herbstferien für zwei Projektwochen. Damit wir noch mehr Kinder und Jugendliche für die Kinderrechte sensibilisieren können, möchten wir das Projekt weiterfortführen und vertiefen. „Straße der Kinderrechte – Deine Reise zum Glück“ soll so zum festen Bestandteil unseres Jahres-Programmes 2023 werden. Jede\*r Teilnehmer\*in soll auf seiner oder ihrer individuellen Reise zum Glück durch künstlerische Kreativität auf einen positiven Weg gebracht werden.

Vielen Dank!





## SpuK Spiel und Kunst Samtgemeinde Freren

Straße der Kinderrechte



**Uns sind die Kinder wichtig** und wir wollen sie mit den Künsten zur Gestaltung befähigen.

Damit sensibilisieren wir als Kunstschule die Kinder in ihrer eigenen Wahrnehmung und helfen dabei, dass sie selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Menschen werden.

Im Rahmen unseres Projektes haben wir deshalb verschiedene kreative Angebote gemacht, die Kinder hatten aber immer die Möglichkeit eigenen Impulsen zu folgen. So ist eine Vielfalt an künstlerischen Werken entstanden. Die Teilnehmenden haben sich aktiv mit ihren Rechten beschäftigt. Dafür boten sich auch die längeren Gespräche, die Zeit mit den Essensvorbereitungen und das gemeinsame Mittagessen an. Es gab viele zwischenmenschliche Begegnungen und intensive Gespräche über die Thematik der Kinderrechte.

Wir haben gemerkt, wie bereichernd es für die Teilnehmenden und die Dozentinnen ist, sich zeitlich intensiv mit den einzelnen Kindern befassen zu können.

**Karen Prekel**



**Im Rahmen der Sommerferienwoche** der Musik- und Kunstschule der Stadt Garbsen im Kulturhaus Kalle ging es um die Umsetzung künstlerischer Projekte im Kontext der Kinderrechte.

# Musik- und Kunstschule der Stadt Garbsen

**Straße der Kinderrechte**

Zwölf sechs- bis vierzehnjährige Kinder trafen sich eine Woche lang, um gemeinsam darüber nachzudenken, was Kinderrechte im eigenen Alltag und bei Kindern, die unter anderen Lebensumständen groß werden, bedeuten.

Die Kinder und Jugendlichen konnten anschließend ihre Ideen künstlerisch umsetzen, in Projekten wie Töpfern: Daraus entstanden Stelen mit einzelnen Elementen, die die Kinderrechte symbolisieren. Weben in großen Ringen. Textiles, wie gestaltete Kissen und Taschen. Windlichter „für den Frieden“ und noch vieles mehr.

Es wurde gemeinsam nachgedacht, gegessen, geredet, verglichen, es wurden neue Einblicke gewonnen, gemeinsame Ideen entwickelt und diese kreativ umgesetzt. Die Woche endete mit einer Vernissage der Ergebnisse.

In Kooperation mit der Grundschule Satturpring ist außerdem im Rahmen einer AG ein Memory-Spiel entstanden, das die Kinderrechte auf spielerische Weise vermittelt.

**Andrea Roppelt**



Warum haben Kinder Rechte?

N. Damit sie als Erwachsene Verantwortung übernehmen können.

H. Damit es ihnen nicht schlecht geht, damit sie nicht arbeiten müssen, damit es ihnen gut geht.

L. Damit sie auch mitentscheiden können.

M. Erwachsene haben ja auch Rechte.

A. Weil Kinder noch nicht alles dürfen und vieles nicht selbst entscheiden dürfen.

M. Weil sie Spaß haben dürfen, das kann man keinem Kind verbieten.

## Kinder und Kinderrechte

### Warum die Klosterkammer dieses Vorhaben unterstützt hat

Kinder haben Rechte, festgehalten in der UN-Kinderrechtskonvention. Viele dieser Rechte sind für uns hier in Deutschland, in Niedersachsen, selbstverständlich, wie die Meinungsfreiheit beispielsweise oder das Recht auf Bildung und die Wahrung des Kindeswohls.

Wir alle wissen, dass nicht alle Kinder alle Rechte haben. Berichte von Fällen sexuellen Missbrauchs sind harsche Erinnerung, dass auch in einer Welt, in der der Rechtsstaat die Rechte von Kindern schützt, Arbeit zu tun ist. Und selbstverständlich ist uns allen bewusst, dass in vielen Ländern dieser Welt vieles im Argen liegt, dass Kinder als schwächste Glieder der Gesellschaft gar keine Rechte haben. Das ist der Blick der Erwachsenen.

Wie aber sieht es mit den Kindern selbst aus? Kennen Kinder ihre eigenen Rechte? Kennen sie die Kinderrechtskonvention der UN? Was interessiert sie daran? Diese und andere Fragen hat der Landesverband der Kunstschulen aufgeworfen und zum Kern des Projektes „Straße der Kinderrechte“ gemacht.

Die Idee, sich diesem wichtigen Thema auf künstlerische und damit auch spielerische Weise anzunähern, fanden wir – die Klosterkammer Hannover – höchst interessant. Die Frage, auf welchen Wegen Partizipation von Kindern an übergeordneten Themen, an politischen Themen gut funktionieren kann, ist eine, die auch uns als Einrichtung, die Bildung von Kindern fördert, umtreibt.

Die Annäherung an die großen Themen, die Menschenrechte gehören dazu, mit künstlerischen Mitteln kann besonders mit der Zielgruppe Kinder hervorragend gelingen. Voraussetzung ist hierbei, dass der Projektträger kundig ist, in der Arbeit mit Kindern und in der Kunst.

Die Klosterkammer Hannover und der Landesverband der Kunstschulen in Niedersachsen (sowie viele der beteiligten Kunstschulen selbst) blicken auf eine erfolgreiche gemeinsame Förderhistorie zurück. Daher ist unserem Gremium die Entscheidung, Fördermittel in das Vorhaben zu investieren, leichtgefallen. Das Projekt ist bestens geplant und organisiert, die beteiligten Institutionen sind uns bekannt und arbeiten professionell. Die Beteiligung der Zielgruppe der Kinder ist durch die Kunstschulen gewährleistet. Und das Thema ist unbestreitbar wichtig und für Kinder relevant. Darüber hinaus eignen sich die Kinderrechte gut als Thema für solch ein Großprojekt.

Die vielen so unterschiedlichen Ergebnisse auf der ausgezeichneten Website beweisen, dieses Vorhaben war ein Erfolg. Kinder in ganz Niedersachsen haben sich mit den Kinderrechten, mit ihren Rechten, auseinandergesetzt, sie durchdrungen, auseinandergenommen, angewandt und sie mit künstlerischen Mitteln sichtbar gemacht. Als wunderbarer Nebeneffekt sind so die Arbeiten (und damit auch die Kinderrechte) im öffentlichen Raum sichtbar geworden.

**Anna Mohr**  
Klosterkammer Hannover

**Was wirklich bewegt** das gestalterische Tun als gelungene Ergänzung zur theoretischen Beschäftigung mit den Kinderrechten?

Im Zuge der Auseinandersetzung mit den Kinderrechten in unserem Projekt „Kinder, macht Eure Rechte sichtbar!“ hat die Klasse der örtlichen Grundschule im Gespräch abgestimmt, sich mit den Rechten auf gewaltfreie Erziehung, auf freie Meinungsäußerung und auf bestmögliche Gesundheit zu beschäftigen.

Als Medium wählten die Schüler\*innen Modelliermasse. Die Kinder formten, bauten, spielten vor dem Hintergrund der von ihnen gewählten Rechte. Unabhängig voneinander schuf der Großteil der Kinder Kriegsszenen: Panzer, Fluchtmöglichkeiten, Schutzräume.

Die vorab im Gespräch gewählten Rechte waren vergessen.

**Sie bauten in Kleingruppen ein Schiff, mit dem sie ein gefährliches Land verlassen können ...**



**... eine Szenerie, in der vier Panzer ein Haus umstellen ...**



**... ein Haus, in dem es alles gibt, was man zum Leben braucht ...**

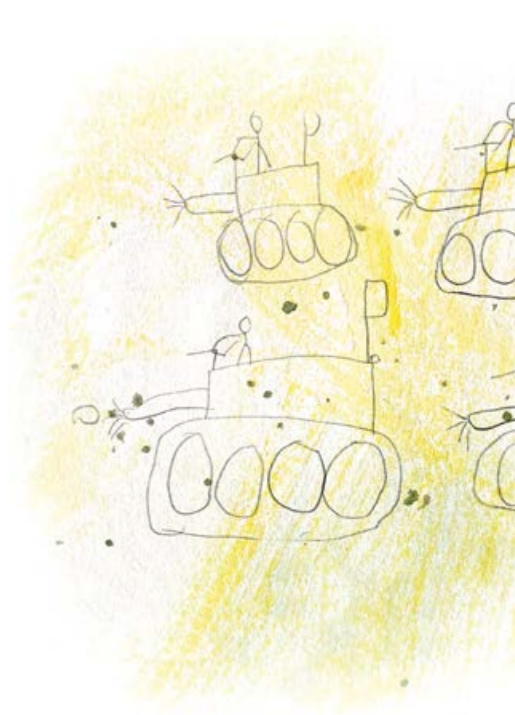
**... und mittig im Haus einen Rückzugsort, den sie besonders gemütlich ausstatteten.**



**Sie bauten einen Schutzdrachen, in den man hineinklettern und mit dem man vor Gefahr flüchten kann – denn er kann fliegen. Wird der Drache angegriffen, kann er zur Verteidigung aus dem Maul Feuer speien.**

Im kreativen Schaffen zeigten sich die Ängste und Sorgen, die im Vorfeld nicht offensichtlich waren. Es tat den Kindern gut, aktiv etwas gestalten zu können.

**Stephanie Gerns**



**Kunstspirale Hänigsen**  
**Kinder, macht Eure Rechte sichtbar!**



## Kunstschule KunstWerk Hannover

Labor für Kinderrechte



In unserer **Kunstschularbeit** geben wir den Interessen der Kinder Vorrang vor geplanten Ergebnissen. Wir begleiten und ermutigen sie beim selbstbestimmten Ausdruck ihrer Persönlichkeit und Ansichten. In unserer Projektarbeit sind wir bestrebt, gesellschaftlich relevante Themen einfließen zu lassen, indem wir ausloten, wie ein Denken „von der Kunst aus“ einen Austausch über bestimmte Themen befördern kann. Unsere Haltung und Herangehensweise sind geprägt von einem offenen, spielerischen Umgang mit den Phänomenen unserer Zeit. Wir möchten einen Raum schaffen, der zum Selberdenken, sich Beteiligen und Gestalten einlädt und in dem unsere Teilnehmer\*innen Selbstwirksamkeit erleben können. Mit Hilfe künstlerischer Mittel möchten wir ihnen über die kulturelle Bildung Teilhabemöglichkeiten aufzeigen. Insofern liegt es für uns nahe, uns für Kinderrechte einzusetzen, sie zu versinnBILDlichen und praktisch begreifbar zu machen. In diesem Projekt stand auch die Frage, wie wir in unserer Kunstschularbeit ein abstraktes Thema mit Kindern anhand unserer Werkstattmethode umsetzen können.

Im „Labor für Kinderrechte“ gaben wir den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten an die Hand, mit deren Hilfe sie ihre Ideen und Gedanken zum Thema „Kinderrechte“ ausdrücken konnten. In einem offenen Raum für selbstbestimmtes Gestalten und durch die abschließende selbst gestaltete Präsentation der Ergebnisse waren die Kinder in ihren Persönlichkeiten und Perspektiven wahr- und ernst genommen. Durch das gemeinsame praktisch-gestalterische Tun wurden Austausch- und Reflexionsprozesse angestoßen und ein Bewusstsein für die eigenen Rechte geweckt bzw. geschärft.

Im Verlauf der Projektwoche war eine immer größer werdende Öffnung des Raumes an Möglichkeiten und Mitbestimmung geplant. Diese ergebnisoffene, pädagogisch künstlerische Haltung zwang uns dazu, uns auf

ALLES Mögliche vorzubereiten bzw. eine große Vielfalt von Techniken, Methoden und Materialien bereitzuhalten. Das Teilen der Verantwortung mit den Kindern, das gemeinsame Denken, Aushandeln und Tun waren ein großer Gewinn für alle. Selbstbestimmung als Teil des Konzeptes spiegelte und bewirkte die Eigenständigkeit der Kinder sowie ein konstruktives, dynamisches und produktives Miteinander.

Eine Woche lang in den Herbstferien entschieden die Kinder nach täglichen spielerisch-künstlerischen Inputs, mit welcher Technik oder mit welchem Material sie sich mit ihrem Thema beschäftigen wollten. Verbindendes Element war neben den künstlerischen Impulsen ein eigenes Laborheft, in das sie alles schreiben, kleben, zeichnen konnten, was ihnen zu dem Thema einfiel bzw. was sie beschäftigte.

Auch die Präsentation zum Abschluss gestalteten sie autonom, innerhalb der gegebenen und vorher ausgeloteten Möglichkeiten. Wir stellten lediglich den Raum und Materialien bzw. Impulse oder Hilfestellungen zur Verfügung. Unser Anliegen war es, die Kinder darin zu unterstützen, möglichst weitgehend selbstständig zu agieren. Davon ausgehend erarbeiteten sich die Kinder alles selber – machten also von ihrem Recht auf Selbstbestimmung, Äußerung und Bildung Gebrauch. Sie entschieden, was sie von sich und ihren Werken zeigen wollten, gestalteten Plakate und Einladungskarten und hielten die Einführungsrede. Diese selbstbestimmte und nicht zuletzt auch selbstbewusste Umsetzung war das gemeinsame Werk der Kinder. Auch die Eltern waren zu Recht davon beeindruckt und begeistert und haben dabei über und von ihren Kindern gelernt – UND ALLE WOLLEN WEITERMACHEN.

Anna Hoffmann und Elke Lückener

## Startklar in die Zukunft

Unter diesem Titel hat das Land Niedersachsen ein umfangreiches Förderprogramm aufgelegt, das die Einschränkungen von jungen Menschen, die durch die COVID-19-Pandemie hervorgerufen wurden, kompensieren und die Folgen (...) eindämmen soll<sup>1</sup>. Im Programm „Startklar in die Zukunft: Kunst, Kultur und Kreativität“ werden in diesem Rahmen seit 2021 Projekte der Kulturellen Bildung gefördert. Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. ist mit der Umsetzung des Programms beauftragt.

Die Herausforderungen unserer Zeit sind seit Beginn der Corona-Pandemie nicht weniger geworden. Komplexität, Unsicherheit und Mehrdeutigkeit prägen viele Bereiche unseres Lebens.

Bei der Auswahl der Projekte haben wir uns daher immer wieder die Frage gestellt:

**Was brauchen Kinder und Jugendliche, um gestärkt, selbstbewusst und zuversichtlich in die Zukunft starten zu können?**

### Kulturelle Bildung

In Projekten der Kulturellen Bildung stehen Kinder und Jugendliche mit ihren eigenen Wünschen, Themen und Interessen im Fokus. Für diese, durch die Gestaltung eines künstlerischen Werkes, einen Ausdruck zu finden, ist Prinzip der Kulturellen Bildung.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der ästhetischen Erfahrung zu<sup>2</sup>: Die sinnliche Wahrnehmung von Kunst, eines Objektes und die ganz individuelle, ästhetische Reaktion darauf, unterstützen die krea-

tive Suche nach eigenen Ausdrucksformen. Komplexität und Mehrdeutigkeiten sind der ästhetischen Erfahrung immanent. Experimente, z.B. mit Farben und Materialien, laden zu einem spielerischen, kreativen Umgang ein – eine Erfahrung, auf die Kinder und Jugendliche auch in anderen Situationen zurückgreifen können.

Das Finden eigener Wege und kreativer Lösungen bereitet Kinder und Jugendliche jedoch nicht nur auf die Gestaltung ihrer Zukunft vor, sondern Zukunft wird in der Kulturellen Bildung sogleich durch praktisches Tun gemeinsam erkundet und entwickelt.

### Beteiligung

Ihre volle Kraft kann Kulturelle Bildung erst dann entfalten, wenn Kinder und Jugendliche Projekte mitgestalten können. Partizipation ist ein wesentliches Prinzip der Kulturellen Bildung und bekommt in den Projekten der niedersächsischen Kunstschulen zum Thema „Kinderrechte“ einen besonderen Stellenwert.

Partizipation folgt einem dreistufigen System<sup>3</sup>: Information, Deliberation und Kollaboration.

Nur wer seine Rechte kennt, kann sich dafür einsetzen. Es geht also zuerst darum, über die Rechte von Kindern zu informieren – sowohl Kinder als auch Erwachsene!

Auf der zweiten Stufe der Partizipation, der Deliberation, können Kinder ihre Ideen einbringen und ihre Meinung wird angehört. Sie können mitreden.

Die kollaborative, gemeinsame Gestaltung stellt den höchsten Grad der Partizipation dar.

Wenn Entscheidungen gemeinsam getroffen werden, die Vielfalt von Meinungen in Aushandlungsprozessen Raum bekommt und Kinder Entscheidungs- sowie Gestaltungsmacht für ihre eigenen Anliegen erhalten, dann verspüren sie Selbstwirksamkeit, dann sind sie „startklar“ für die Zukunft.

Im Rahmen der geförderten Projekte wird zum Beispiel ein multimediales Bühnenstück entwickelt, in dem Kinder ihre Lebenswirklichkeit und ihre Erfahrungen in Bezug auf ihre Rechte darstellen. In anderen Projekten werden Objekte und Skulpturen von Kindern entworfen, gestaltet und gebaut. Das dreistufige System der Partizipation sowie die Prinzipien der Kulturellen Bildung werden in diesen Projekten umgesetzt: Die Kinder werden über ihre Rechte informiert. Dann tauschen sie ihre Ideen, Meinungen und Erfahrungen dazu aus. Schließlich entwickeln und gestalten sie gemeinsam ein künstlerisches Werk.

**Was braucht unsere Gesellschaft, um zukunftsfähig zu sein?**

Die Aufmerksamkeit auf und die Umsetzung der Kinderrechte braucht es nicht nur in Projekten der Kulturellen Bildung, sondern unbedingt darüber hinaus in allen Bereich unseres Lebens. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann Demokratie mitgestalten. (Kulturelle) Teilhabe ist daher nicht nur ein Kinderrecht, sondern Voraussetzung für eine zukunftsstarke Gesellschaft.

Die Folgen sollten uns bewusst sein. In den beschriebenen Projekten kommen Kunstpädagog\*innen und Künstler\*innen nicht umhin, ihre eigene Vermittlungspraxis in Bezug auf die eigene Rolle, Aufgaben

sowie Entscheidungs- und Gestaltungsmacht zu reflektieren und anzupassen.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bedeutet in allen Bereichen, dass wir Erwachsenen bereit sein müssen, Macht abzugeben. Daraus wird gleichzeitig ein unschätzbare Gewinn für die Zukunft aller Menschen entstehen.

In diesem Sinne wünsche ich, dass die „Straße der Kinderrechte“ bis in den hintersten Winkel der Welt führt! Vielleicht braucht es auch 30 Jahre nach der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention noch deutliche „Hinweisschilder“ in Form von Objekten und Skulpturen.

Wenn die Rechte der Kinder uns auf einer Art „inneren Landkarte“ leiten, die Umsetzung zur Selbstverständlichkeit aller Menschen geworden ist, dann sind wir auf der „Straße der Kinderrechte“ am Ziel angekommen.

Lasst uns gemeinsam in die Zukunft starten!

**Anna Erichson**

Leitung des Förderprogramms „Startklar in die Zukunft“ bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. (LKJ)



<sup>1</sup> Vgl. Richtlinie zum Förderprogramm „Startklar in die Zukunft: Kunst, Kultur und Kreativität“.

<sup>2</sup> Lisa Unterberg (2015): Qualitäten der Künste in der Kulturellen Bildung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/qualitaeten-kuenste-kulturellen-bildung> (Zugriff am 14.11.2022).

<sup>3</sup> Stufen der Partizipation nach Jascha Rohr, Institut für partizipatives Gestalten, Berlin, in Anlehnung an Sherry Arnstein, Sherry R. (1969): „A Ladder of Citizen Participation“, Journal of the American Planning Association, Vol. 35, No. 4, 216-224.



**Das Thema – Integration** – etwas Gemeinsames in selbst gestalteter Umgebung schaffen – war uns in dem vierwöchigen Sommerferienprojekt „Über den Tellerrand schauen“ sehr wichtig. Wir wollten zudem mit unserer Arbeit die „Kunstschule als kreativen Ort“ sichtbar machen.

Uns ist aufgefallen, dass Kinder sehr an Fragen nach Krieg und Flucht interessiert sind, da sie sehen und erfahren, dass es bei ihnen vor Ort viele Geflüchtete und auch Armut gibt.

In unserem Projekt gab es keine Staffelung nach Alter. Positiv war, dass es untereinander einen regen Austausch von Tipps und Informationen gab. Neben den beiden Themenschwerpunkten ging es in der praktischen Arbeit um die Herstellung des Mobiliars und des Geschirrs für das Pop-up-Restaurant. Jede\*r Teilnehmer\*in konnte selbst bestimmen, ob der Schwerpunkt bei der Objektgestaltung oder der Keramikerstellung lag – auch beides war möglich.

Da unsere Aktion in einem Zelt im öffentlichen Raum stattfand, erhielten wir für unsere Idee und deren künstlerische Gestaltung durch die jungen Aktiven viel Aufmerksamkeit und auch Anerkennung durch zahlreiche Besucher\*innen. Die Abschlussveranstaltung mit tollem Essen und in entspannter Atmosphäre in einem von den Teilnehmenden



selbst gestalteten Restaurant war ein toller Erfolg: Sehr viele Menschen haben unsere Einladung dankbar angenommen.

Grundsätzlich überlegen wir in der Kunstschule, zukünftig die jungen Teilnehmenden mehr in die vorbereitende Kunstschularbeit einzubinden. So wären wir näher an ihren Wünschen und Bedürfnissen und könnten neue Impulse aufnehmen und einbeziehen.

**Bettina Weingärtner**



## **KUNSTVOLL Kunstschule Harsefeld**

**Über den Tellerrand schauen – vom Kreativ-Hub zum kunstvollen Food-Hub**



## Ländliche Akademie Krummhörn-Hinte

Kinderrechte auf die Straße



**Ein Ziel unseres Projektes** „Kinderrechte auf die Straße“ war die Sensibilisierung der beteiligten Kinder und Jugendlichen für Kinderrechte, sowohl für sich persönlich, als auch mit Blick auf andere Kinder. Im Dialog konnten die Kinder sehr deutlich machen, an welchen Positionen die Rechte zu sehen sind und wo noch Defizite bestehen. Unsere Erwartungen wurden erfüllt und das Ziel erreicht.

Eine weitere Absicht war, eine höhere Aufmerksamkeit für Kinderrechte in der Öffentlichkeit zu erzielen. Das ist uns durch die Präsentation der entstandenen Bilder auf großen Billboards entlang einer Straße gelungen.

Wir haben uns an der landesweiten „Straße der Kinderrechte“ beteiligt, weil wir zum einen der Auffassung sind, dass die Wahrung und Durchsetzung der Kinderrechte eine höhere gesellschaftliche Aufmerksamkeit erfordert und uns zum anderen die Stärkung der Kinder in der eigenen Wahrnehmung ihrer Rechte wichtig ist.

Inhalte unserer kulturellen Projekte und Bildungskonzepte sind immer relevante gesellschaftspolitische Fragestellungen. Für jedes Jahr benennen wir ein Thema, das dann in alle Gruppenaktivitäten einfließt, z.B. Gleichberechtigung, Gerechtigkeit, gesellschaftliche Spaltung, Auseinandersetzung mit Extremen und anderes. Auch in unseren regional-historischen Projekten arbeiten wir den aktuellen gesellschaftspolitischen Bezug heraus. Politik, Gesellschaft und Kultur sind in unserer Arbeit verknüpft. Daher war das Thema „Kinderrechte“ ein logischer Baustein.

Die Kindergruppen in unserem Projekt waren heterogen und kannten sich zunächst untereinander nicht. Im Verlauf entstanden ein intensiver Austausch und ein konstruktives Miteinander. Die Teilnehmenden konnten aus eigenen Erfahrungen berichten: Interessant waren die Beobachtungen der Kinder aus ihrem Alltag und die Rückschlüsse, die sie daraus in Bezug auf ihr eigenes Verhalten gezogen haben.

Christine Schmidt



Häufig beantworteten  
die Kunstschulen  
Fragen nach

### den Zielen

- Möglichst vielen Kindern und Jugendlichen eine kulturelle Teilhabe ermöglichen, durch die sie ihre Rechte kennenlernen und sie künstlerisch mit verschiedenen Techniken und Materialien umsetzen können.
- Kinder und Jugendliche mit ihren Rechten vertraut machen, sie informieren und mittels künstlerischer Methoden befähigen und ermächtigen, ihre Rechte zu erfahren, zum Ausdruck zu bringen und in Anspruch zu nehmen.
- Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für verantwortungsbewusstes und demokratisches Handeln in Zukunft zur Gestaltung von Gesellschaft.
- Sichtbar werden und eine höhere Aufmerksamkeit für Kinderrechte in der Öffentlichkeit erreichen.

### der Motivation

- In der Kunstschule spielen die Rechte der Kinder eine große Rolle. Deshalb wollten wir uns intensiver damit beschäftigen.
- Wir finden das Thema „Kinderrechte“ wichtig. Das Projekt diente als Einstieg oder als Vertiefung dieses Inhaltes unserer Arbeit.
- Wir wollten mit unserer Teilnahme als Kunstschule ein politisches Statement setzen.
- Uns sind die Kinder wichtig und wir wollen sie mit den Künsten zur Gestaltung befähigen – im weitesten Sinn verstanden.

### der Haltung

- Die kulturelle und politische Bildung befruchten und ergänzen sich in unserer Kunstschule.
- Politische oder gesellschaftlich relevante Themen fließen in unsere konzeptuelle Kunstschularbeit und -praxis ein, weshalb die Teilnahme an der „Straße der Kinderrechte“ für uns selbstverständlich war.

### dem Konzept

- Die Teilnehmenden konnten selber bestimmen, mit welchem Recht/welchen Rechten sie sich beschäftigen und was sie wie gestalten und präsentieren wollen.

### Prozess oder Produkt

- Das Projekt war prozessorientiert angelegt.
- Die Methoden waren bewusst als ein grobes Gerüst geplant. Das Projekt bot einen Rahmen, um offen und spontan auf die Impulse der Teilnehmenden zu reagieren.

### den Wirkungen

- Die Teilnehmenden konnten sich untereinander austauschen, mit- und voneinander lernen und ihre Perspektiven wechseln.
- Sie konnten sich und ihre Rechte mittels der Vielfalt künstlerischer und ästhetischer Mittel ausdrücken.
- Die Teilnehmenden haben sich aktiv mit ihren Rechten beschäftigt.
- Die Teilnehmenden waren Expert\*innen in eigener Sache und konnten Selbstwirksamkeitserfahrungen machen.

### Input – Output

- Es hat sich gelohnt, weil die Umsetzung gelungen war und die Resonanz der Teilnehmenden positiv ausgefallen ist.

### den Perspektiven

- Wir überlegen, die Teilnehmenden zukünftig mehr an der strukturellen, organisatorischen und programmatischen Kunstschularbeit zu beteiligen.
- Wir konnten unsere Kooperationen mit anderen pädagogischen Einrichtungen ausbauen.
- Wir haben weitere Kursteilnehmer\*innen hinzugewinnen können.

